

UMSCHAU

Die PSI-Forschung und das Fortleben nach dem Tod

Der PSI-Forschung geht es um die Aufhellung paranormaler oder, wie es heute meist heißt, parapsychologischer Phänomene. Dazu gehören u. a. Gedankenlesen, Hellsehen, Vorauswissen nicht vorausberechenbarer künftiger Ereignisse, Spukerscheinungen, Fernbewegung von Gegenständen, auch Experimente mit medial veranlagten Personen. Seit etwa 100 Jahren begnügt man sich nicht mehr damit, spontan auftretenden Fällen nachzugehen oder produktive Medien im Halbdunkel schwer kontrollierbarer Spiritistenkonventikel zu belassen. Man macht vielmehr mit allen Sicherheitsvorkehrungen versehene, seriöse Experimente. In mehreren Ländern gibt es wissenschaftliche Forschungsinstitute oder Lehrstühle für dieses Gebiet, so in der Bundesrepublik an der Universität Freiburg (Prof. Hans Bender). In den angelsächsischen Ländern erforschen schon seit 100 Jahren wissenschaftliche Gesellschaften dieses Gebiet.

In der offiziellen Theologie bleiben die Forschungen der Parapsychologie weithin unbeachtet, obwohl dieses Grenzgebiet den Theologen besonders herausfordern müßte, vornehmlich dann, wenn es um ein Leben nach dem Tod gehen soll. Schuld an dieser Zurückhaltung tragen sicher die zahlreichen, unkritisch wundersüchtigen Veröffentlichungen. Hier stößt der Theologe auch häufig auf weltanschauliche Abstrusitäten. Wiederholt hört man zudem, daß ein okkultistischer Betrüger entlarvt wurde – Grund genug, das Ganze abzulehnen. Die Theologen stehen mit ihrer Zurückhaltung nicht allein. In den empirischen Wissenschaften ist die Abneigung gegen paranormale Vorgänge noch längst nicht überwunden. Kritische Nüchternheit gegenüber „okkulten“ Phänomenen ist immer geboten; aber wenn Phänomene nicht (oder noch nicht) erklärbar sind, ist dies für eine

echte Wissenschaft kein Grund, sie von vornherein abzulehnen.

Das gilt vor allem für den „Bericht vom Leben nach dem Tode“ von Arthur Ford¹. Ford ist Anfang 1971 im Alter von fast 74 Jahren gestorben. 50 Jahre lang war er, zu meist in den USA, als Medium tätig; angeblich sprachen Jenseitige durch ihn.

Es gibt verschiedene Arten von Medien (Mittlern), die nach spiritistischem Verständnis zwischen Lebenden und Verstorbenen ver- „mitteln“. Ford war ein sogenanntes „psychisches“ Medium. Er vermittelte Botschaften, ohne daß Materialisationen oder andere sichtbare, vom Medium losgelöste physikalische Effekte eintraten. Sobald er in Trance fiel, meldete sich angeblich durch ihn ein unbekannter Verstorbener namens Fletcher, der Anfang des Ersten Weltkriegs an der belgischen Front gefallen sein wollte; er bot sich für alle weiteren Sitzungen als jenseitiger Mittelsmann und Helfer bei Kontaktsuchen an. Fletcher machte detaillierte Angaben zu seiner Person und zu früheren Lebensverhältnissen, die von einem seiner noch lebenden Brüder bestätigt wurden. Alle Gespräche zwischen Fletcher und den Sitzungsteilnehmern, die Ford wegen seines Trancezustands ja nie bewußt miterlebte, wurden mitstenografiert und später auch auf Tonbändern festgehalten. Fords Auffassung zu derartigen Vermittlungen ist, daß die Persönlichkeit des Mediums in der Trance ganz zurücktritt und gleichsam dem jenseitigen Kontaktmann „Hausrecht“ über sich einräumt. Beim Übergang in die Trance spürte Ford noch, daß eine fremde Wesenheit in ihn eintrat, während er das Bewußtsein verlor (32). Das

¹ Arthur Ford, Bericht vom Leben nach dem Tode. München: Scherz 21972. 303 S. Lw. 28,-.

Medium erleidet also eine vorübergehende „Besessenheit“, die nicht lange andauern darf, da sie dem Medium unverhältnismäßig viel Kräfte kostet.

Nicht nur der Skeptiker, sondern jeder nüchtern denkende Mensch wird hier Bedenken anmelden. Man weiß, daß es auf diesem Gebiet immer wieder raffinierte Betrügereien gegeben hat. Aber die Methoden und Sicherheitsvorkehrungen der professionellen Parapsychologen haben sich mit der Zeit so verfeinert, daß dort, wo diese Methoden gehandhabt werden, Betrug oder Anwendung von „Zaubertricks“ ausgeschlossen scheint.

Doch auch wenn Betrug nicht in Frage kommt, ist deshalb ein wirklicher Verkehr mit Jenseitigen noch nicht erwiesen. Ford schreibt selbst, daß nach Ausschluß der Betrugshypothese immer noch „zwei einigermaßen annehmbare Hypothesen zur Erklärung dieser paranormalen Fakten aufgestellt“ werden können (42). Erst die zweite dieser Hypothesen würde die Überschrift seines Buchs rechtfertigen, daß nämlich die erfolgten Mitteilungen „tatsächlich von Personen stammen, die gestorben sind und doch fortleben“ (42).

Davor erhebt sich aber als schwer übersteigbare Barriere die Hypothese des sogenannten Animismus. Der Animismus möchte – in durchaus begründeter Weise – die bis vor kurzem noch wenig bekannten Möglichkeiten des Unterbewußtseins jeder Menschenseele (Anima) als Erklärungsbasis heranziehen. Seit Freud und C. G. Jung wissen wir viel präziser, wie viele unbewußte Fähigkeiten im Seelenuntergrund stecken, die sich bei den medial Veranlagten spontan zeigen, bei anderen vielleicht aktiviert werden können. In seelischen Erregungszuständen, etwa bei Katastrophen oder Räuschen, steigen diese latenten Fähigkeiten sogar bei ganz „normalen“ Menschen ans Tageslicht. So konnte der Kriegstod eines Soldaten bei Menschen, die ihm besonders verbunden waren, schockhaft eine „Benachrichtigung“ auslösen, die sich telepathisch, visionär oder in anderer paranormaler Weise ereignete.

Aus diesem Wissen kommt die Streitfrage zwischen Spiritisten und Animisten: Ist das Medium nur ein genialer Gedankenleser, der – ihm selbst unbewußt – das Unterbewußtsein der Sitzungsteilnehmer oder gar sehr entfernter Menschen „anzuzapfen“ vermag und daraus seine häufig treffenden und verblüffenden Aussagen speist, auch solche, die oberbewußt vielleicht längst vergessen waren? Sind die „jenseitigen Mittelpersonen“, also im Fall Ford der verstorbene Fletcher, nur „Spaltpersönlichkeiten“ des Mediums selbst, „Personifikationen des Unbewußten“ im Medium, die sich helllichtig oder telepathisch Daten über tatsächlich Verstorbene besorgen, um sich damit zu drapieren?

Gegen diese Hypothese spricht, daß diese „Spaltpersönlichkeiten“ erstaunliche Fähigkeiten entwickeln: Sie sprechen fließend in einer dem Medium unbekanntem Sprache, sie geben Gesten und Tonfall von Verstorbenen genau wieder. Sie können sogar komplizierte Erfindungen vollenden. Ford berichtet (244 f.): Ein japanischer Kameratechniker war während der Ausarbeitung einer Erfindung gestorben; alles blieb Torso. Ein Techniker aus Tokio bat Ford, Verbindung mit dem Verstorbenen aufzunehmen, weil niemand die Erfindung weiterzuführen vermochte. In Trance gab Ford die erhofften Auskünfte „von drüben“, so daß das Projekt realisiert werden konnte. Ford selbst hatte nicht die geringste Ahnung von der Kameratechnik. Die Möglichkeit, sein „Unterbewußtsein“ sei im Spiel, scheidet also aus. Nur der verstorbene Erfinder konnte Auskunft geben – es sei denn, Ford wäre in seiner Trance zugleich auch soweit in die Vergangenheit zurückgesunken, daß er die Kenntnisse aus dem Unterbewußtsein des noch lebenden Erfinders „ablas“.

Prof. Hans Bender meint trotzdem², daß „paranormale Fähigkeiten des Mediums selbst“ zur Erklärung genügen. Er schränkt jedoch ein: „Das Bemühen um Vorurteilslosigkeit gebietet zuzugeben, daß der Unbeweisbarkeit

² In dem sehr gut und knapp informierenden Sachbuch „Unser sechster Sinn“ (Reinbek 1972).

der spiritistischen Hypothese auch die Unbeweisbarkeit gegenübersteht, daß sie nicht richtig sein kann. Nach allem, was die Parapsychologie bisher erarbeitet hat, ist aber die animistische Deutung viel näherliegend und wahrscheinlicher, doch ist andererseits die Unrichtigkeit der spiritistischen Hypothese nicht zwingend beweisbar“ (107).

Es gibt jedoch Vorgänge – wie z. B. bei Ford –, „deren Erklärung durch die Telepathie-Hypothese weit absurder scheint als eine Erklärung durch die logischere Fortlebens-Hypothese“ (Ford, 155). Ford und die Vertreter seiner These wissen selbstverständlich, daß vieles telepathisch erklärt werden kann, ja muß. Es ist ihnen klar, daß auch bei echten Kommunikationen im Sinn der spiritistischen Hypothese leicht Telepathisches einfließt und daß Fehler auftreten, wie es bei normalen Kommunikationen auch geschieht.

Viel problematischer sind im Mediumismus die immer wieder möglichen Einmischungen boshaften und lügenhaften Charakters, gleichgültig, ob man diese „Foppgeister“ in einem Unterbewußtsein oder im Jenseits lokalisiert. Deshalb wird stets von neuem davor gewarnt, sich unwissend und sensationslüstern auf das trügerische und häufig gefährliche Terrain der Séancen zu begeben.

Mit Täuschungen, Selbsttäuschungen und Gefährdungen befaßt sich besonders Bruno Grabinski in seinem Buch „Leben die Toten?“³. Er ist der Überzeugung, daß sich bei echtem jenseitigen Kontakt meist Dämonisches abspielt, daß man es also nicht mit Verstorbenen, sondern mit Satansgeistern zu tun habe. Grabinski nahm selbst an vielen Sitzungen teil und stellte den angeblich Jenseitigen bewußt Fallen, indem er etwa fragte: „Wie geht es meiner verstorbenen Braut?“ (die aber nie existierte). Er hörte dann rührende Berichte über sie (283). Grabinski macht auch plausibel, daß bei seinen Erlebnissen alles telepathisch erklärt werden kann.

Richard Hodgson, Mitglied der British Society for Psychical Research, hat umfang-

reiches Material zusammengestellt, das nachweisbar nicht von lebenden Menschen stammen kann; Telepathie wird in diesen Fällen ausgeschlossen. Natürlich könnte der Animist immer noch eine Hellsichtigkeit des Mediums in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft hinein annehmen. Aber die Vollendung einer Erfindung ist auch mit Hellschen in allen Räumen und Zeiten des Diesseits nicht erklärbar.

Genauso rätselhaft bleiben die „Cross-Correspondences“ (verteilte Botschaften) des verstorbenen Parapsychologen Frederic Myers (Ford 177 f.). Myers war Gründungsmitglied und zeitweise Vorsitzender der Britischen Gesellschaft für Parapsychologie. Bei Manifestationen nach seinem Tod verteilte Myers Bruchstücke einer Botschaft an verschiedenste, einander unbekannte Medien. Die einzelnen Fragmente ergaben keinen Sinn und waren auch verschlüsselt. Diese zerstückelten Botschaften „erbaten“ ihre Zusendung an eine Forschungsstelle. Dort vermochten Wissenschaftler das monströse Wortpuzzle zu entschlüsseln, das Ganze ergab eine sinnvolle Botschaft. Diese Aktion hatte sich über einen Zeitraum von 25 Jahren erstreckt. Frühere Medien starben, neue wurden einbezogen. Myers, der zu Lebzeiten alle nur möglichen Einwände gegen die Echtheit von Manifestationen Verstorbener genügend kennengelernt hatte, wollte nach seinem Tod durch diese räumliche und zeitliche Streuung von Fragmenten glaubwürdig dartun, daß er seine Existenz auf einer anderen Ebene weiterführe. Zur Erklärung solcher Phänomene versagt die animistische Hypothese.

Ford sagt selbst, daß mit seinem Buch keineswegs alle Fragen geklärt sind. In der Auseinandersetzung mit der animistischen Hypothese sind Möglichkeiten mediumistischer Hellsichtigkeit noch nicht in dem Maß ausgeschlossen wie mediumistisches Gedankenlesen. Die Fälle, von denen Ford berichtet, lassen sich jedoch leichter und widerspruchsfreier erklären, wenn man in ihnen echte Mitteilungen Verstorbener sieht. Es gilt, unvoreingenommen weiterzuforschen.

³ Olten 1949.